

Zur Theologie und Katechese der Michaelergruft

Die Michaelerkirche: ihre Bedeutung neu buchstabieren

Es genügt nicht zu wiederholen, die Michaelerkirche habe in der Wiener Innenstadt seit Jahrhunderten eine einmalige Bedeutung gehabt. Es reicht auch nicht zu sagen, wir setzen eine lange kunsthistorische und musikalische Tradition fort. Und vor allem ist es zu wenig zu erzählen, diese Kirche war besonders für eine gehobene Schicht der Bevölkerung bestimmt. Es geht in der momentanen Umwälzung der Kultur vor allem darum, diese Bedeutung für die heutige Zeit sprachtheologisch und stadt-katechetisch neu zu buchstabieren und zu kommunizieren.

Die Michaelergruft: ein locus theologicus vor der Haustür

Obwohl die Michaelergruft "unter der Erde" gelegen ist, ist sie ein Ort geworden, wo einmalige Besinnung und Erfahrung geboten werden, die für Menschen "auf der Erde" gedacht sind. Menschen "auf der Erde", besonders die Wiener Bevölkerung, verdrängen oft vieles, was mit dem Thema „Sterben“ und „Tod“ zu tun hat, und werden deshalb nicht selten religiös krank. In der Michaelergruft, "unter der Erde", wird gerade das Verdrängte auf natürliche Weise wiederum bewusst gemacht, greifbar und tastbar, so dass die Menschen seelisch und religiös gesunden können. Was in der heutigen Katechese manchmal so schwer herüber gebracht wird, ist in der Michaelergruft einfach zum "Anschauen" da. Kaum eine Kirche in unserem Land, ja vielleicht weit darüber hinaus, hat diese Möglichkeit, den modernen Menschen so „schonungslos“ zu zeigen, dass das "Oben" mittels eines natürlichen Scharniers mit dem „Unten“ verbunden ist.

Der Fußboden der Kirche bildet die Decke der Gruft. In der Michaelergruft spüren die Besucher sofort, dass hier alles "echt" ist: nichts ist „virtuell“, alles ist „reell.“ Während unsere Zeitgenossen in einem Museum manchmal auf roten Teppichen, in schrillum Licht und unter großen Worten begleitet werden, werden in der Michaelergruft die Menschen auf staubigem, lehmigem Boden, der über menschlichen Knochen liegt, bei gedämpftem Licht und mit besinnlicher Sprache geführt. „*Memento homo quia pulvis es et in pulverem reverteris*“ (Gedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub wiederkehren wirst).

Die Grufführer sind hoch motiviert, bestens informiert und werden von uns persönlich ausgesucht. So spricht der historische Raum, so wie er seit Jahrhunderten ausgesehen hat, ohne es zu wollen, eine alternative Sprache: die Sprache der Ergriffenheit und der Echtheit. Wer in die Michaelergruft hinunter steigt, steigt in sich selber hinunter.

Die Michaelergruft: ein Biotop

Obwohl die Symbolsprache unserer gläubigen Vorfahren auf jedem Sarg eindrucksvoll zu lesen ist mit dem Hinweis "*Memento Mori*" (denk daran, dass auch du einmal sterben wirst), will die

Michaelergruft den heutigen *City Hoppers* vor allem die Botschaft vermitteln *“memento vivere”*: denk daran, dass du zu leben hast! Wer gut leben kann, kann auch gut sterben. Besonders wenn junge Leute - und auch Erwachsene - die Treppe wieder hinauf “auf die Erde” steigen, sieht man oft einen Glanz einer Zufriedenheit, sogar einer entspannten Gelassenheit in ihren Augen. „Jetzt habe ich keine Angst mehr vor dem Tod“, so das *Ritornello* fast jeder Schulklasse. Vielleicht fasst dann der Besucher zum ersten Mal in seinem Leben bewusst den Entschluß: Denk daran, dass du ab jetzt zu leben hast! Im Vollen und aus dem Vollen zu leben hast: Die Fülle des Lebens, die Jesus uns gebracht hat!

Was könnte in unserer Stadt und in unserem Land entstehen, wenn wir gemeinsam mit dem Lehrpersonal vor allem den jungen Menschen nachhaltig Reflexion anbieten könnten? Sie bräuchten ihr Leben nicht mehr schnell und unüberlegt “wegwerfen”, “wegaufen” oder “wegspritzen”. Ein Besuch in der Gruft könnte vorbeugen und zahlreiche, teure psychologische und klinische Beratungsstunden ersetzen. Die Michaelergruft: ein Biotop. Ein Lebensort.

Der Startschuss für die notwendige Restaurierung der Michaelergruft

Die Lage der Michaelergruft war noch vor einigen Jahren äußerst besorgniserregend. Dies dokumentiert das im Jahre 2005 erschienene Buch „Die Michaelergruft. Retten, was zu retten ist“. Das Bundesdenkmalamt, die Stadt Wien und die Erzdiözese haben sich nun geeinigt, die Finanzierung der notwendigen Restaurierung auf einander abzustimmen. Wir sind uns einig, dass wir retten und restaurieren wollen: Jetzt geht es los!

Pater Dr. Peter van Meijl, SDS, Pfarrer